

# Es beginnt im Dunkeln

## Gedok: Inside/Inside-Out

Die Galerien dürfen zwar öffnen, aber irgendwie ist die Kunst wegen des Lock-downs ein wenig aus dem Blickfeld geraten. Dem setzt die Gedok mit der Videoinstallation „Inside/Insight – Out“ von Sophia Hünnekens eine pfiffige Präsentation entgegen, nach dem Motto, „kommt der Besucher nicht zur Kunst, kommt die Kunst zum Besucher“. Draußen – Einblick – Drinnen: Diesen Dreiklang vereint Sophia Hünnekens mit einer künstlerischen Leichtigkeit, die als poetisch bezeichnet werden kann. Nach Einbruch der Dunkelheit werden die Panoramafenster der Gedok-Galerie zur Projektionsfläche; die Ausstellung findet an der Schwelle zwischen Drinnen und Draußen und dahinter statt, denn wer mag, kann bei einem Blick durch die dritte Scheibe die Projektion auch auf der Wand im Ausstellungsraum betrachten. Da die drei Videoassemblagen etwas zeitversetzt laufen, lässt sich das, was auf der einen Fläche bereits verschwunden ist, auf einer der anderen „nachsehen“.

### Sophia Hünnekens

#### Videos verlebendigen Kunst

Sophia Hünnekens verlebendigt mit ihrer Videoarbeit Kunstwerke verschiedener Gedok-Künstlerinnen aus den Fachgruppen Bildende Kunst, Fotografie und Medienkunst, Musik und Literatur, denn sie montiert zahlreiche Kunstwerke aus dem vergangenen Jahr, verfremdet und interpretiert sie durch ihre Weiterentwicklung. Dabei ziehen sich die Kugel oder der Kreis sowie das Kaleidoskop als roter Faden durch die verschiedenen Bildanimationen, die durch kleine Details miteinander verbunden sind.

So tritt ein Vogel, weil die Fläche zur Kugel wird, fast plastisch hervor. Dann flattern Myriaden von Schmetterlingen über die sich unter dem Fadenkreuz aufwölbenden Fotografien von Menschen und leiten damit über zu einer Naturdarstellung mit Faltern, die während der „Kunstwochen für den Klimaschutz“ zu sehen gewesen ist. Oder es rollen Kugeln über die Tasten einer Orgel, die sich darin spiegeln, und werden dann zu einem grafischen Muster, das sich in Wellenbewegungen auflöst. Sie werden abgelöst durch einen architektonisch gestaffelten Blick, der auf das Wort „Trauerspiel“ fokussiert. Bildende Kunst, aber auch Musik und Literatur werden auf eine gänzlich andere, sehr sinnliche, fast schon meditative Weise visualisiert und erhalten dadurch eine poetische Leichtigkeit.

Sophia Hünnekens, die nach dem Corona-Abitur 2020 in Karlsruhe gerade erst ihr Studium des Fotodesigns in München aufgenommen hat, macht neugierig – nicht nur auf weitere Arbeiten von ihr, sondern auch auf die Kunstwerke der Gedok-Künstlerinnen, die sie mit ihrer Interpretation in neues Licht setzt, aus denen sie weitere Betrachtungsmöglichkeiten hervorkitzelt.

In diesem Sinne muss man wohl sagen, dass Corona gut für die Kunst ist, denn sie bricht althergebrachte Pfade auf, lädt dazu ein, Ausstellungen neu zu denken und liefert hier gleichzeitig eine künstlerische Antwort auf die allgegenwärtige Digitalisierung. Chris Gerbing

#### Service

Montag bis Sonntag, 16 bis 22 Uhr,  
Schaufenster zur Markgrafen- und  
Fritz-Erler-Straße, GEDOK Künstlerinnenforum, Markgrafenstraße 14;  
[www.gedok-karlsruhe.de](http://www.gedok-karlsruhe.de)